

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (2002-2003)
Heft: 1

Artikel: Von gestern : das Frauenbild der "Blick"-Macher
Autor: Egli, Christine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1053584>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kann man dem «Blick» Sexismus nachweisen? Oder hat die Frauenbewegung in den vergangenen 20 Jahren in diesem männerdominierten Refugium doch irgendwelche Spuren hinterlassen? Diesen Fragen ist Sabine Zeltner in einer Seminararbeit nachgegangen. Eine erschütternde Bilanz.

Von gestern

Das Frauenbild der «Blick»-Macher

Erinnern Sie sich noch an 1981? In diesem Jahr stimmten die Schweizerinnen und Schweizer über den Gleichstellungsartikel in der Verfassung ab. Gut 60 Prozent stimmten zu, ganze 40 Prozent dagegen, 9 Kantone sagten nein. Am gleichen Wochenende hiess die selbe Schweiz den Verfassungsartikel zum Konsumentenschutz mit 65 Prozent Ja gut.

Auch der «Blick» befasste sich damals eingehend mit der Gleichstellungshematik. Der Tagesskommentar zur Abstimmung nahm sich auch der vielen Nein-Stimmenden an: «Sie haben Angst, dass jetzt die grosse Gleichmacherei einsetzt. Sie können beruhigt sein: Nirgendwo auf der Welt, wo die Gleichberechtigung Gesetzspflicht ist, haben sich plötzlich die Frauen in Mannsweiber verwandelt oder umgekehrt.»

Dafür hat auch der «Blick» gesorgt. Die mit rund 309'000 Auflage grösste Tageszeitung der Schweiz trotz dem stetigen gesellschaftlichen Wandel mit einer Hartnäckigkeit ohnegleichen. Während sich die Frauen in ihrer rechtlichen Stellung, im Beruf und auch im gesellschaftlichen Alltag seit 1981 einiges Terrain erkämpft haben, ist für den «Blick» die Welt der Frauen weitgehend stillgestanden. Dies ist das Resultat einer Untersuchung, die zwei StudentInnen im Rahmen eines Medienseminars durchgeführt haben. Sabine Zeltner, eine der beiden AutorInnen, erläutert der FRAZ in einem Interview diese ernüchternde Bilanz.

Christine Egli: Wie oft liest Du den Blick?

Sabine Zeltner: Ich kaufe ihn vielleicht ein bis zweimal im Monat, wenn ich was Interessantes darin sehe.

Was hat Dich bewogen, bei Eurer Untersuchung dem «Sexismus im Blick» nachzugehen?

Da der «Blick» in der Schweiz eine sehr grosse Leserschaft hinter sich weiss und dadurch eine gewisse Macht in der Meinungsbildung der Schweizer Bevölkerung inne hat, ist es sicher in-

teressant, ihn einmal ein wenig genauer unter die Lupe zu nehmen. Besonders für mich als Frau schien dieses Thema interessant zu werden. Wenn man «Blick» und Frau hört, denkt man immer noch meistens an das berühmte Seite-3-Girl. Durch den direkten Vergleich der Jahre 1981 und 2001 erwarteten wir spannende Ergebnisse, welche uns vielleicht ein anderes Bild des «Blick» aufzeigen würden.

Mit welchen Erwartungen bist Du an diese Untersuchung herangegangen?

Viele meiner Kolleginnen und Kollegen meinten, es sei wohl nicht schwierig, dem «Blick» sexistische Elemente nachzuweisen. Doch ich sträubte mich dagegen, schon zu Beginn der Arbeit voreingenommen zu sein.

Was versteht Ihr unter Sexismus und welche Aspekte davon habt Ihr angeschaut?

Für uns bedeutet Sexismus im allgemeinen die Benachteiligung oder Diskriminierung von Menschen aufgrund ihres Geschlechtes. In einem engeren Sinn steht der Begriff für den Glauben an die Höherwertigkeit des männlichen Geschlechtes und die Minderwertigkeit und Diskriminierung der Frauen, wobei Frauen in «typisch» weiblichen Rollen wie Sexobjekt, Hausfrau und Mutter, Partnerin etc. gesehen und dargestellt werden.

In unserer Arbeit untersuchten wir, wie oft und in welchen Themenbereichen männliche und weibliche HandlungsträgerInnen in Text und Bild vorkamen. Zusätzlich versuchten wir die Rolle der Frau zu erfassen, wo sie überhaupt vorhanden und ersichtlich war.

Zeigt der «Blick» heute weniger sexistische Bilder als früher?

Leider kaum. Ich denke, unter sexistischen Bildern stellt man sich im allgemeinen nackte oder halbnackte junge Frauen in aufreizender Pose und sexy Kleidung vor. Auch wir haben uns diesem Blickwinkel angeschlossen, den untersuchten Sexismus aber um einen wichtigen Punkt

erweitert: Wie häufig und in welchem Zusammenhang – in welchem Themenbereich und in welcher Rolle – werden die Geschlechter überhaupt dargestellt?

Die Frau wird lieber abgelichtet, als dass über sie berichtet wird. Knapp ein Viertel der Bilder zeigen nur Frauen. Und doch ist der Anteil Männerbilder doppelt so hoch und dadurch stellen sie wiederum das dominante Geschlecht dar. Interessant ist es, zu sehen, wie die beiden Geschlechter ins Licht gerückt werden. Die Bilanz ist ernüchternd. Frauen werden jünger und markant häufiger – vor 20 Jahren in einem Drittel, heute immer noch in über einem Viertel der Bilder – nackt und halbnackt dargestellt, während dieser Anteil bei den Männern nach wie vor verschwindend klein ist. Dieses Resultat zeigt, dass ein Boulevardblatt wie der «Blick» die Frauen immer noch als Sexobjekt ge-(miss)-braucht.

In welchen Themenbereichen schaffen es die Frauen, ins Bild zu kommen?

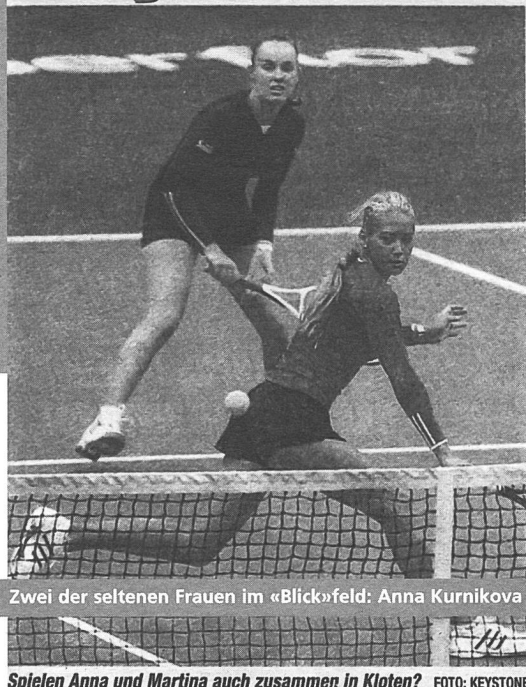
Betrachtet man im Jahr 2001 die Themenbereiche, wo Frauen öfter vorkommen als Männer, bleiben ihr die Bereiche Körper/Mode/Schönheit und Sexanzeigen.

Frauen werden demnach dort bevorzugt ins Bild gerückt, wo der Körper im Vordergrund steht. So auch in der Männerdomäne Sport. In den seltenen Beiträgen über Sportlerinnen findet man überdurchschnittlich viele Bilder der häufig mit den Worten «sexy» und «Schöne» umschriebenen Anna Kurnikova oder aber eine Beachvolleyballerin im knappen Höschen.

Was war für Dich bei den Texten das frappanteste Resultat Eurer Untersuchung?

Am meisten ins Staunen brachte mich die Tatsache, dass im Jahr 2001 Frauen in Berichten in den sogenannten «seriösen» Bereichen wie Wirtschaft und Politik im Gegensatz zu Männern sehr selten als alleinige Handlungsträgerinnen auftauchten, nämlich in ganzen 3 Fällen gegenüber 92 Fällen, wo es Männer sind! Wenn

Sexy Anna nicht in Kloten?



ZÜRICH – Der Fuss von Anna Kurnikowa (20) schmerzt – und mit ihr leiden auch die Schweizer Tennis-Fans.

Die grosse Frage: Kommt Anna nach Kloten? Ihre Teilnahme an der Swisscom Challenge (14. bis 21. Oktober) ist fraglich.

«Anna hat immer noch grosse Probleme», verriet ihre Doppel-Partnerin Martina Hingis in Moskau.

«Ich sollte das vielleicht nicht sagen, aber Anna liess sich nach ihrem Match den Fuss im Krankenhaus pflegen.»

Seit Februar laboriert sexy Anna an ihrem Ermüdungsbruch – jetzt steht sogar ihre Teilnahme in Zürich in Frage.

Annas Mutter Alla: «Wir entscheiden von Tag zu Tag.»

André Glauser, Pressechef des Turniers in Kloten: «Es war klar, dass Anna sich wieder verletzen könnte, doch wir mussten den Spielplan machen.»

Hingis und Kurnikowa bestreiten am Montag das Doppel, am Dienstag würde die schöne Russin Einzel spielen. Hingis bestreitet am Mittwoch die erste Runde. Williams, Jennifer Capriati, Martina Hingis, Amélie Mauresmo und Justine Henin will auch Lindsay Davenport eventuell nach Zürich kommen.

Zwei der seltenen Frauen im «Blick»feld: Anna Kurnikowa und Martina Hingis

Spielen Anna und Martina auch zusammen in Kloten? FOTO: KEYSTONE

man alle Themen berücksichtigt, sind immer noch in rund der Hälfte aller Artikel Männer die alleinigen Akteure, hingegen nur in jedem 15. Fall sind es Frauen. Es war anzunehmen, dass das männliche Geschlecht nach wie vor dominiert, aber mit einem so krassen Resultat habe ich nicht gerechnet.

In welcher Rolle kamen und kommen Frauen in den Artikeln überhaupt vor?

Wir nahmen an, Frauen würden in den Textbeiträgen vor allem in der traditionellen Rolle als Hausfrau und Mutter dargestellt. Dies stimmt nicht. Vor 20 Jahren wurden Frauen in knapp der Hälfte aller Fälle als Sexobjekt dargestellt! An zweiter Stelle folgte dann die Frau als Partnerin und Ehefrau. Das hat sich geändert. Im Jahr 2001 erscheinen immerhin ein gutes Fünftel der Frauen – wir reden hier wirklich nur von den Texten – als Berufstätige, fast gleich oft aber immer noch als Partnerinnen/Ehefrauen. Je rund ein Zehntel sind Prominente/Stars oder Sportlerinnen.

Wenn Frauen in Artikeln vorkommen, was sind das vom Thema her für Artikel?

Frauen sind nach wie vor vorwiegend in den Bereichen Prominente/Tratsch und Klatsch und den Pin-ups anzutreffen. Während sie 1981 auch noch häufig in Artikeln zum Bereich Familie auftauchten, ist dieses Thema 2001 verdrängt worden durch Umwelt, Kunst/Kultur und auch den Sport. Aber, vergessen wir nicht, in 333 Artikeln zum Sport – der Sportteil ist im «Blick» sehr umfassend – sind die Männer alleinige Handlungsträger, nur 20 Mal sind es die Frauen!

Wie hat sich der Bereich Sexanzeigen entwickelt?

Die Anzahl der Sexanzeigen im Blick hat sich gemäss unserer Untersuchung in den letzten 20 Jahren vervierfacht.

Gibt es aus Deiner Sicht beim «Blick» überhaupt erfreuliche Entwicklungen seit 1981?

Bezogen auf unser Untersuchungsthema lässt sich keine «revolutionäre» Verbesserung der Stellung der Frau im «Blick» nachweisen. Aber es gibt wenigstens Anzeichen dafür, dass Frauen etwas moderner und nicht mehr mehrheitlich traditionell dargestellt werden. Doch darf das nicht darüber hinweg täuschen, dass das weibliche Geschlecht immer noch sehr viel weniger vorkommt und dadurch benachteiligt und diskriminiert wird.

Welche Botschaft hast Du für die «Blick»-MacherInnen?

Ich denke, es wäre wichtig, auch im Sinne der Gleichstellung der Geschlechter, Frauen in der Presse vermehrt zu Wort kommen zu lassen. Schliesslich machen sie die Hälfte der Bevölkerung aus. Medien könnten ein grosses Stück dazu beitragen, nach dem rechtlichen Gleichstellungskampf eine gesellschaftliche Gleichstellung der Geschlechter herbeizuführen, wo es normal ist, dass Frauen in der Wirtschaft Chefesseln belegen oder als Ingenieurin in technischen Bereichen tätig sind. Ich denke, je alltäglicher solche Bilder werden, desto mehr könnten noch vorhandene Vorurteile bezüglich der Fähigkeiten der Frau abgebaut werden.

Du warst 1981 fünf Jahre alt, 2021 wirst Du 45 Jahre alt sein. Was wünschst Du Dir in der Medienwelt bis dann?

Ich wünsche mir eine vielfältige und kritische Medienwelt, die die Realität abzubilden vermag, Minderheiten nicht vernachlässigt und sich der Wahrheit verpflichtet.

Sexismus im Blick:

Fakten zur Untersuchung

Sabine Zeltner und Donat Morgengegg: Die Frau im Visier: Sexismus im «Blick». Unveröffentlichte Seminararbeit im Rahmen des Seminars «Boulevardmedien in der Schweiz» von Prof. Roger Blum am Institut für Medienwissenschaft der Universität Bern, 99 S., Januar 2002.

Untersuchte Fragen:

Lassen sich im «Blick» sexistische Inhalte in Text und Bild nachweisen?

Wie lässt sich der Sexismus im «Blick» charakterisieren?

Welche Veränderungen zeigen sich zwischen 1981 und 2001?

Methode:

In je zwei zufällig ausgewählten Wochen wurden für die beiden Jahre 1981 und 2001 alle 12 «Blick»-Ausgaben untersucht. Bei den Texten wurden Werbe- und Sexanzeigen nicht mitberücksichtigt, bei der Bildanalyse jedoch schon. Analysiert wurden Themenbereich, AutorIn, Fläche, HandlungsträgerIn, Rolle und Darstellung der Frau.

1981: Für die Wochen 17.–22.8.1981 und 19.–24.10.1981 wurden insgesamt 868 Texte und 558 Bilder ausgewertet.

2001: Für die Wochen 30.7.–4.8.2001 und 1.10.–6.10.2001 wurden insgesamt 1445 Texte und 928 Bilder ausgewertet.

Sabine Zeltner studiert Betriebswirtschaft und Medienwissenschaften an der Universität Bern.
Christine Egli ist Redaktorin bei der FRAZ.

Weinhandlung

Maria Bühler

alte Rebsorten
Languedoc-Roussillon
Winterinnenweine
Blowine

Die Weinause
im Kreis 5



Maria Bühler
dipl. Ing. HTL Weinbau
Ackerstrasse 53
8005 Zürich
Tel + Fax 01 272 38 30

Friz

Zeitschrift für Friedenspolitik

Thema

Religion und Krieg

Mit Beiträgen von Regula Grünenfelder, Irene Neubauer, Yahya Bajwa, Arnold Hottinger, Ines Rivera u.a.

Forum

«Ich mache Anti-Kriegs-berichterstattung»

Porträt Irene Meier (Radio DRS)

Bestellen Sie die Friz vor noch heute
per Telefon 01 242 22 93 oder 242 85 28,
Fax 01 241 29 26 oder e-mail friz@friz.ch.

Blumen

KATHARINA ZAMBONI
EVA BACHMANN

Dienerstrasse 72, 8004 Zürich
Telefon 01 241 48 45

Öffnungszeiten:

Mo	geschlossen
Di - Fr	9.30 - 12.30 14.30 - 18.30
Sa	9.30 - 16.00

dipl. architektin eth.sia.paf.
baubiologin und bauökologin sib
rötelstrasse 93
8037 zürich
fon 01 363 00 65
fax 01 363 03 55
mail pa@profis.ch

priska
ammann
architektin

beraten
bei alt und bei neu
planen
von innen und von aussen
bauen
nach ökologischem mass

Wir haben Ihr Geld verpulvert.

Zum Beispiel für die LUNA,
Die Luzerner Natur-Drogerie
www.lunaluna.ch

**ALTERNATIVE
BANK**

Die Bank für eine
andere Schweiz.

Wir investieren in die reale Wirtschaft.

Ich möchte mich an der zukunftsorientierten Geschäfts-
politik der ABS beteiligen. Bitte senden Sie mir:

- ☐ Informationsmaterial
- ☐ Kontoeröffnungsantrag
- ☐ Unterlagen zum Zeichnen von Kassenobligationen
- ☐ Unterlagen zum Zeichnen von Aktien

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Talon an: Alternative Bank ABS, Leberngasse 17,
Postfach, 4601 Olten, Tel. 062 206 16 16,
E-Mail: contact@abs.ch, Website: www.abs.ch



natürlich
schön schlafen

Massivholzbetten • Bettsofas • Futon und Tatami
• Naturmatratzen • Bettwäsche • Decken •
Kurz: alles für den guten Schlaf.

**HUSLER
NEST®**
Das Schweizer Naturbett

INDIGO NATURWAREN
Löwenstrasse 9, bei Sihlporte
8001 Zürich, Tel. 01 212 57 12
BETTEN • KLEIDER • SCHUHE

Fussreflexzonen- und Vitaflex-Massagen

Zu Hause und im Büro



Sylvie Gosteli
Bremgartnerstr. 30
8003 Zürich
Tel 01/451 27 59
neu: ab 1.10.01
Tel 01/272 25 71

Schnupperstunde Fr. 45.-